

er nicht, weil er nach eingezogenem Gutachten als ein zur Verschwendung geneigter und mit einer Menge kleiner Schulden belasteter Mann erschien, der nur diese letzteren mit dem Darlehne zu decken beabsichtigte. Dagegen erhielt der Papiermüller zu Remsen bei Zwickau, der mit vielen Kosten seine Mühle hergestellt und mit neuen Maschinen, einem Holländer, einem Haderschneider, Röhrwasser u. a. versehen hatte, im J. 1794 auf 3 Jahre einen Beitrag von jährlich 50 Thlr., und der Papiermüller zu Zwönitz 1802 eine Prämie von 20 Thlr. für seine Preßspäne. — Von Interesse ist auch das Gesuch des Papiermüllers zu Knauthayn, Aug. Fürchtegott Krug, der in dieser und seiner zweiten Mühle zu Cosspuden bei Leipzig mit den neuesten Maschinen wohl hergerichtete Werke im Werthe von 22,000 Thlr. besaß, jährlich für 12—13,000 Thlr. Fabrikate versendete, und 30 Menschen beschäftigte, jetzt aber zur Erweiterung des Geschäftsbetriebes auf 70—80 Arbeiter um einen Vorschuß von 15,000 Thlrn. aus der Landeskasse nachsuchte. — Als letztes Beispiel führen wir das Gesuch des Papiermüllers Joh. Christoph Ludwig an, vom J. 1793, der vorgab, im Besitze des Arcanums des braunen holländischen Royalpapiers zu sein und um die Erlaubniß bat, zu Leipzig eine durch Menschen, Vieh oder Luft zu treibende Papiermühle zu errichten, da die Mühle zu Cosspuden innerhalb 5 Meilen das Verbotungsrecht auf Wasserpapiermühlen habe. Er erhielt auch, aber nur zur Fertigung dieses Papiers, die Erlaubniß, nachdem der Papiermüller zu Cosspuden erklärt hatte, daß ihm dadurch kein Schaden erwachse. Ludwig stellte eine bald schwunghaft betriebene Windpapiermühle her, deren vollständige und in Kupferstich gut ausgeführte Abbildung den Acten des Hauptstaatsarchivs beigegeben ist. Später fiel aber auch er, obwohl er etwas hinter sich zu bringen wußte, der Regierung mit Bitten um Darlehen zur Last.

Die unerschöpflich zuströmende Menge von Klagen und Gesuchen aller Art, sowie die stets wachsame und zur that-